

blitzen dabei auf, und ich sehe einen Funken Belustigung darin.

»Er ist zum Glück nicht mein Mann und wird es auch niemals werden. Sie finden das wohl alles ziemlich komisch, oder?«

Er schüttelt den Kopf und bleibt einen Schritt von mir entfernt stehen. »Nein, Lady. Ich kann nichts Lustiges daran finden, wenn ein Gast meines Clubs mit der Waffe bedroht wird. Eigentlich sollte ich die Polizei rufen und Sie verhaften lassen. Aber irgendetwas sagt mir, dass es falsch wäre.«

»Oh ja, das wäre es. Dieser Kerl ist ein gemeiner Betrüger und Lügner. Er hat nichts. Keinen Job, keine Wohnung, keine Verlobte, noch nicht mal eine funktionierende Kreditkarte. Ich hoffe, er hat genug Bargeld dabei, um den teuren Champagner zu bezahlen.«

Ich würde lügen, wenn ich behaupte, dass Georges aschfahles Gesicht mir keine Genugtuung verschafft.

»Geben Sie mir die Waffe.« Die ruhige, tiefe Stimme stellt etwas mit mir an, das ich nicht genau beschreiben kann. Ich gehorche und lege zögerlich die Pistole in seine ausgestreckte Hand.

»Chef, soll ich die Frau verhaften lassen?« Ein weiterer Mann, der aussieht, als trüge ein Wrestler einen Designeranzug, betritt den Raum. Sein Kopf ist kahl geschoren und er trägt ein Gerät im Ohr, an dem ein Kabel hängt und unter dem Hemd verschwindet.

»Nein, John. Wir lassen die Polizei aus dem Spiel. Ich habe das hier im Griff«, erklärt der schwarzhaarige Mann mit dem angenehmen Tonfall.

»Nein, ich will, dass du die Bullen rufst, Forbes. Sie hat mich bedroht ...« Georges Stimme im Gegenzug dazu hört sich an, als kratze man mit den Fingernägeln über eine Tafel.

»Du ziehst dich jetzt an und machst, dass du aus meinem Club verschwindest. Ich will dich hier nie wiedersehen. Deine Mitgliedschaft ist soeben erloschen. Ich hoffe, wir haben uns verstanden. John, kümmere dich um George.«

Dieser Mann scheint also auch eine dunkle Seite zu haben. Die Art und Weise, wie seine Stimme durch den Raum donnert, flößt selbst mir Respekt ein. Fast bekomme ich schon Mitleid mit George, aber nur fast.

»Und wir beide unterhalten uns jetzt mal in Ruhe.« Er nimmt meinen Arm und führt mich hinaus auf den Flur, den Gang entlang, wo er am

Ende eine Tür mit einer Codekarte öffnet und sie verschließt.

Verdammt! Was soll das? Ich will auf keinen Fall mit ihm allein sein. Ich trage kaum etwas unter dem Regenmantel und mir schwant, dass er davon weiß.

»Ich habe mich Ihnen noch gar nicht vorgestellt. Forbes Kilby, mir gehört dieser Club. Mit wem habe ich das Vergnügen?«

Er hält mir die Hand hin, die ich nur zögerlich ergreife. »Rhea Fawn«, antworte ich leise. Plötzlich weicht alle Energie aus meinem Körper und ich komme kaum zu Atem.

»Rhea – ein wirklich schöner Name. Bitte, setzen Sie sich doch, Rhea. Sie zittern, das ist das Adrenalin. Hier trinken Sie das.« Während ich mich auf eine Couch fallen lasse, die an der rechten Wand steht, geht Kilby zur Bar auf der

gegenüberliegenden Seite des Raums, schenkt zwei kleine Tumbler ein und reicht mir eines davon. »Auf unser Kennenlernen.«

Ich nehme das Glas und meine Hand zittert merklich. Vorsichtig schnuppere ich an dem Getränk, kann aber außer dem feinen Bourbongeruch nichts erkennen. Ich trinke einen kleinen Schluck und muss feststellen, dass er von sehr guter Qualität ist. »Ein wirklich erlesener Bourbon«, gebe ich zu.

»Oh, Sie kennen sich aus. Das kommt nicht häufig vor, dass eine Frau einen Whiskey einzuschätzen weiß.« Er lässt sich mir gegenüber auf dem kleinen Couchtisch nieder. Er ist mir nah, aber nicht zu nah und ich weiß es zu schätzen, dass er nicht in meine intime Distanzzone eindringt.

»Ich bin von Beruf Sommelière, kenne